etwas jünger sein mögen als unser Stück. Es sind uns leider von frühen Stickereien der nördlichen Länder viel zu wenig Beispiele erhalten und die erhaltenen sind noch viel zu wenig untersucht, als daß man genauere Bestimmungen wagen dürfte; immerhin können wir wohl sagen, daß wir eine nördliche, vielleicht französisch-normannische, Arbeit der frühgotischen Zeit vor uns haben.*

Der Zeit nach würde, derselben Schenkung zugehörig, der auf Seite 112 abgebildete Stoffrest folgen. Die Musterung ist in sogenanntem cyprischen (Häutchen-) Gold auf grünem Grunde ausgeführt; die Schauseite des Grundes wird heute hauptsächlich durch die feine scharfgedrehte Kette von grüner Farbe gebildet, doch ist stellenweise noch ein mehr breiter und weniger gedrehter gleichfalls grüner Schuß erhalten, und dieser machte ursprünglich sicher die Hauptsache des Grundes aus. Ausführung und Muster weisen den Stoff nach Italien und in das XIV., spätestens XV. Jahrhundert;** der ostasiatische und sonst orientalische Einfluß in der ganzen Stoffgruppe dieser Art tritt hier wieder besonders deutlich hervor. Das Motiv der Fische gehört unter die seltneren, wenn es auch nicht vereinzelt dasteht oder irgendwie befremdlich erscheint. Gerade der Reichtum unseres Museums an mittelalterlichen Stoffresten läßt dieses Stück in seiner stilistischen und sonstigen Bedeutung als wichtiges Bindeglied verschiedener Richtungen hervortreten. Ähnliches gilt auch von dem Gemälde, das wir auf Seite 113 bringen. Rein malerisch genommen ist das Bild

Seidenstoff, Häutchengold auf grünem Grunde, etwas über die Hälfte der wirklichen Größe, erworben aus der Schenkung Ihrer Exzellenz Frau Marie Dumba

* Es ist das Stück auch von Frankreich aus in den Handel gekommen.

** Man vergleiche etwa bei Otto von Falke „Kunstgeschichte der Seidenweberei" die Abbildung 433. In Einzelheiten (herabstoßenden Vögeln) auch die Abbildungen 386 und 476.